

Sonntag, den 8. Oktober 1961

19.30 Uhr

Kongreßsaal

Deutsches Hygienemuseum

VEB OTTO-BUCHWITZ-WERK DRESDEN

Die Ouvertüre „Othello“ op. 93 von Dvorak

Ist die letzte von drei Konzert-Ouvertüren, die er 1891 schuf, in dem Jahre also, in welchem er sein 50. Lebensjahr vollendete. „Natur, Leben und Liebe“, dieses Programm der drei Ouvertüren op. 91 bis 93, gewinnt in den während der Arbeit am Werk gewählten Überschriften „In der Natur“, „Karneval“ und „Othello“ an Eindeutigkeit und Sinnfälligkeit.

Manches von dem, was Dvorak über das Eingebundensein des menschlichen Daseins in das Geschehen der Natur gedacht haben mag, ist in diesem Zyklus klingendes Bekenntnis geworden, Bekenntnis zur Natur als der großen Gebenden, Bekenntnis zu Daseinsfreude und überschäumender Lebensfülle. Eingeständnis aber auch der Tatsache, daß ebenfalls aus dem Schoße der Natur Gewalten hervorgehen, die, wie im „Othello“ die Eifersucht — Edelstes im Menschen zu vernichten wissen.

Bei aller oben angedeuteten Einheitlichkeit der Grundkonzeption wahrt jedes der drei Werke sein eigenes Gesicht. Das gilt sowohl im Hinblick auf Orchestrierung, thematische Arbeit, melodische, harmonische und rhythmische Fakten, als auch hinsichtlich der unterschiedlichen Stimmungsgehalte, die neben das Hohenlied alles Seienden („In der Natur“) die Extreme praller Diesseitigkeit („Karneval“) und — musikalisch so kühn als auch kompliziert gelöster — grauenhafter Verzerrung des menschlichen Anflitzes („Othello“) setzen. Eine Verbindung zu Shakespeare ist zwar ohne Mühe gegeben, jedoch ist dessen Drama nicht der direkte Vorwurf und gleich gar nicht für die Form der Komposition richtunggebend. Eher möchte „Othello“ als Begriff, quasi als Siegel für ein viele Betreffendes gemeint sein, das Werk also aus dem Einzelschicksal ins Allgemein-Menschliche verweisen.

Gehorgensein in Natur und unter Menschen, Erhebung durch edle Zuneigung zueinander werden fragwürdig: Zehrende Eifersucht überwuchert das Denken. In solch unheilswangere Atmosphäre klingen Gedanken an Liebe und Glück hinein. Sie vermögen jedoch nicht, das Gefährdende hinwegzufegen: Erinnerung allein ist zu schwach, um zu verändern. So schreitet in unaufhaltsamer Steigerung das Geschehen der Katastrophe zu: verzerrt das Gesicht der Natur (musikalisch: bedrückende Abwandlung des Themas) sich aufredend das Thema der Vernichtung, jüher Abschluß wie das gewaltsame Ende eines Lebens — dies in Kürze der Inhalt der Ouvertüre „Othello“.

Das Klavierkonzert in C-Dur (K. V. 503) von Mozart

bildet das letzte in der Reihe von fünfzehn Werken dieser Gattung, die Mozart in den Jahren 1782 bis 1786 geschaffen hat. Es entstand 1786, kurz nach der Vollendung von „Figaros Hochzeit“. Es spiegelt eine einheitliche, kraftvoll heitere Grundstimmung wider, die allerdings dank des charakteristischen Wechsels von Dur und Moll der gleichen Stufe mit dunklen Unterströmungen zu kämpfen hat.

Eine wichtige Rolle spielt das den ganzen ersten Satz durchdringende Drei-Achtel-Auf-taktmotiv, dessen scheinbar nebensächliche und zwanglose Entwicklung das Gefühl



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie